

Dank

„Es saß einmal ein Mann, gebeugt und starr vor Kälte am Wegesrand, krumm und niedergeschlagen vom Leben. Völlig heruntergekommen und verdreckt war er. Da kam auf einmal, wie aus dem Nichts des Nebels eine wunderschöne Frau des Weges. Unvermittelt bleibt sie an der Seite des Mannes stehen, hilft ihm auf und nimmt ihn mit in ihr Heim. Sie wohnt in einem traumhaft schönen Haus, in dem der Ofen prasselt, als sie gemeinsam durch die Türe traten.

Sie nimmt den Mann auf und nimmt sich seiner an, baut ihn behutsam wieder auf. In zahlreichen Gesprächen über Wochen merkt man, wie der Mann sich langsam verändert, wie die Lasten nach und nach von ihm abfallen. Man kann förmlich sehen, wie er wieder aufblüht, wieder gerade und selbstbewusst anfängt, durchs Leben zu gehen.

Eines Tages steht er nach dem Essen auf und geht, ohne ein Wort, ohne sich noch einmal zu der Frau, die sich so liebevoll und selbstlos um ihn gekümmert hat, noch einmal umzudrehen.“

Ganz schön bitter, oder?

Sicherlich eine Geschichte, die bei uns allen ein gewisses Unverständnis hervorruft, weil etwas Entscheidendes fehlt.

Ich denke, so muss sich Gott immer wieder mit uns Menschen fühlen. Er tut alles für uns und wie reagieren? Oft gar nicht.

Es fehlt der Dank, die Dankbarkeit, auf die ich an diesem Morgen unsere Aufmerksamkeit richten werde.

Denn so steht es in Psalm 118, 1: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“

Dank ist etwas ganz wichtiges für uns Menschen.

Dabei werde ich nun den Dank aus zwei unterschiedlichen Richtungen beleuchten. Zum einen, was der Dank bei dem bewirkt, dem der Dank entgegen gebracht wird. Und auf der anderen Seite, was der Dank bei dem bewirkt, der dankbar ist.

Mir wird Dank entgegen gebracht:

Lasst uns hierfür noch einmal zu der Frau aus der Geschichte zurückkommen. Stellt euch vor, der Mann wäre aufgestanden und hätte die Frau herzlich in die Arme geschlossen und sich bei ihr bedankt. Bedankt, für ihre Großherzigkeit, Offenheit und entgegengebrachte Nächstenliebe.

Wie glücklich wäre diese Frau gewesen?

Wenn sich jemand bei mir bedankt, freue ich mich darüber. Es ist eine Form der Anerkennung und auch des Respekts. Zudem wird man bestärkt, auch weiterhin Dinge zu tun, die zu solch einer positiven Rückmeldung führen.

Aber noch viel mehr passiert bei einem dankbaren Menschen. Darauf möchte ich unser Hauptaugenmerk lenken.

Ich bin dankbar:

Zu Dank werden wird in der Bibel immer wieder ermutigt. So beispielsweise auch in 1. Thessalonicher 5, 18: „seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.“ Dabei sollte Dankbarkeit doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Dankbarkeit ist eine positive Geisteshaltung.

Aber es ist so eine Sache mit der Dankbarkeit. Wenn es einem gut geht, nimmt man dies gern als selbstverständlich hin und vergisst den Dank. Dafür ist man dann sehr schnell dabei, sich zu beschweren, wenn es einem schlecht geht oder fängt dann an, zu bitten und zu flehen, obwohl man den Dank für die Geschenke unseres Herrn oft vergessen hat. Wie häufig fangen wir ein Gebet mit einem Dank an, weil es sich so gehört, um dann aber direkt in Bitten und Klagen überzugehen? Davon kann sich vermutlich niemand ganz frei sprechen.

Um dankbar sein zu können, muss ich mir erst einmal bewusst machen, für was ich denn alles danken kann. Das ist zum Teil eine sehr schwierige Aufgabe. Wir sind häufig in einer Unzufriedenheit gefangen. Sehen das Glas eher halb leer als halb voll. Wir lassen uns von den vermeintlich negativen Dingen in unserem Leben gefangen nehmen. Dabei verlieren wir den Blick auf das Positive, was jeden Tag in unserem Leben passiert, wofür wir alles „Danke“ sagen können. Und noch schwerer wird es, auch die Schicksalsschläge im Leben dankbar anzunehmen. Wir klagen beispielsweise, dass wir einen geliebten Menschen verloren haben. Aber können wir nicht vielmehr dafür dankbar sein, dass wir diesen Menschen eine Zeit unseres Lebens an unserer Seite haben durften? Die gemeinsame Zeit war doch ein Geschenk, denn ansonsten würde der Abschied doch nicht so schwer fallen. Vielleicht fällt dies leichter, wenn wir uns auch hier bewusst machen, dass das ewige Leben auf uns wartet, das Jesus Christus unter Erniedrigung und Schmerzen für uns Sünder am Kreuz erkaufte hat.

Dankbarkeit verändert mich und mein Leben.

Wenn man der Aufforderung „seid dankbar in allen Dingen“ folgt, wird man auf einmal feststellen, wie sich das eigene Leben zum Positiven verändert. Dies habe ich am eigenen Leibe festgestellt. Dafür habe ich es mir angewöhnt, mehrmals in der Woche unserem Herrn für alles und ausschließlich „Danke“ zu sagen. Dies tue ich an einem Ort, an dem ich, komplett und ungestört von allen äußeren Einflüssen, zur Ruhe komme. An diesem Rückzugsort bringe ich für alles, was mir in meinem Leben von Gott geschenkt wurde, meine Dankbarkeit zum

Ausdruck. Dies sind mit weitem Abstand die längsten Gebete, die ich spreche. Versucht es einmal, euch nur auf die Punkte zu konzentrieren, für die ihr dankbar sein könnt. Geht ganz bewusst in euch und überlegt, was dies alles sein kann und ihr werdet feststellen, dass die Liste lang und immer länger wird.

Es gibt so viel, für das wir unseren Dank an unseren Herrn richten können:

- Eine bewahrte Kindheit
- Liebevolle Eltern
- Geschwister
- Das ich in dieses Land mit all seinen Vorzügen hinein geboren wurde
- Die Gaben, mit denen ich an jedem Tag versorgt werde
- Die Sicherheit, in der wir leben dürfen
- Die Bewahrung vor Naturkatastrophen
- Meine Gesundheit
- Das Geschenk, ein so glücklicher Mensch sein zu dürfen
- Ein schönes Zuhause, in dem wir wohnen dürfen
- Die tollen Kinder, die ich anvertraut bekommen habe
- Die wunderbare Frau, die mir der Herr an die Seite gestellt hat
- Die Unterstützung im Beruf
- Die Bewahrung auf meinen Wegen
- Die Ansprache, die mich zu Jesus geführt hat
- Die Möglichkeit, ohne Verfolgung Christ sein zu dürfen
- Die Hilfe bei meinen Aufgaben in der Gemeinde
- Das Vertrauen, mich in den Dienst berufen zu haben
- Die wunderbare Schöpfung, an der ich mich an jedem Tag erfreuen darf
- Die Übernahme meiner Schuld am Kreuz
-

Eine Liste, die sich noch problemlos fortschreiben lässt und die bei euch sicherlich in ähnlicher oder andere Form nicht kürzer ist.

Ihr werdet es erleben, wenn ihr regelmäßig reine Dankgebete sprecht. Dankbarkeit macht fröhlich, glücklich und zufrieden.

Mich haben diese Gebete verändert. Dadurch, dass ich mir all die Dinge, für die ich mich bedanken kann, bewusst mache, merke ich, wie gut es mir geht. Was bin ich doch für ein reich beschenkter Mensch. Ich werde mit jedem Gebet fröhlicher und glücklicher. Und so wird es jedem von euch gehen, wenn ihr euch nur einmal ausschließlich diese positiven Dinge vor Augen führt. Ihr werdet merken, wie sich eure Seele erhellt, wie ihr befreit werdet, von jeglicher Last. Wundert euch nicht, wenn ihr während des Dankgebetes anfangt zu lächeln, oder ihr

Tränen der Dankbarkeit vergießt, denn ihr erlebt die zahlreichen Geschenke unseres Herrn und Schöpfers.

Dankbarkeit macht mich zu einem wertvollen Christen.

Dadurch, dass ich voller Dankbarkeit bin, verändert sich mein Wesen. Die neue Fröhlichkeit und Zufriedenheit in mir, sind die Wesenszüge, die man von Christen erwartet. Schließlich haben wir das ewige Leben noch vor uns. Hierdurch werden wir für andere Menschen interessiert und ansteckend und damit die frohe Botschaft, die wir vermitteln sollen. Dies ist der fruchtbare Boden, auf dem unser Herr Jesus Christus sein Wort aussähen und wachsen lässt.

Entsprechend möchte ich euch dazu ermuntern, das reine Dankgebet als eine konkrete Aufgabe mit in die kommende Woche zu nehmen. Ich würde mich freuen, wenn ihr mir am kommenden Sonntag erzählen würdet, wie es euch damit ergangen ist.

Psalm 103, 2: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Amen.

✍️ Jörg Martin